

Im Circus Maximus zu Rom und im Hippodrom zu Byzanz kann es nicht viel anders gewesen sein. Die Rosse verstehen es und merken es; mit dem Aufgebot der letzten Kraft greifen sie aus, um eines das andere noch um Kopfeslänge zu überholen, und nun ist es zu Ende. Schweißbedeckt, zu Tod gekehrt, werden die gejagten Thiere, sorgfältig zugedeckt, im Schritte dem Stalle zugeführt. Alles drängt zur Stelle, wo die Preisvertheilung statt-



Das Pferderennen im Zumbiertel.

zufinden hat, um die Sieger, die sich dort mit Selbstgefühl die errungenen Preise holen, mit Jubel zu begrüßen.

Der Humor des Volkes hat zu den Pferderennen auch eine Parodie erfunden, das Ochsenreiten. Die Reiter ziehen aus hoch zu Ochz nach einem bestimmten Platz, wo sich die Preis-Concurrenten neben einander aufstellen, um von dort ihre sonderbaren Renner nach einem gegebenen Ziele zu treiben und zu steuern. Diese, deren Hörner mit bunten Bändern geschmückt sind oder gar in Kauschgold prangen, verstehen ihre dermalige Aufgabe nicht. Gewöhnt, im langsamem Tempo, ernst und gefest daherzuschreiten, wie es eines richtigen Ochsen würdig ist, müssen sie anfangs in den Trabschritt hineingeprügelt werden. Aber einmal im Zuge kennt sich ein solches Ochsenvieh nicht mehr, blindwützig,